

Blog Nr. 9/17: Samuel Anrig, Mitgründer des Ladens «Palette - unverpackt einkaufen», zum Thema: «Ein kleiner Laden sorgt mit einem kleinen Beitrag für eine nachhaltigere Wirtschaft»



Gut 5.6 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle entstehen pro Jahr in der Schweiz. Das sind knapp 700 Kilogramm pro Person. Obwohl die Hälfte dank Recycling-Systemen auf die eine oder andere Art wiederverwendet werden kann, landet die zweite Hälfte in der Kehrichtverbrennungsanlage. Glücklicherweise wird aus dieser Hälfte Energie und Wärme gewonnen und gezielt eingesetzt. Die zielführendste Strategie im Sinne des Umweltschutzes ist und bleibt aber die Vermeidung von Abfall. Hier setzt ein neues und sich in der Schweiz verbreitendes Konzept an: unverpackt einkaufen.

Läden, welche nach diesem Konzept funktionieren, bieten die Waren nicht in vordefinierten Portionen, sondern in grossen Gefässen an. KundInnen können hieraus mit eigenen oder im Laden gekauften und wiederverwendbaren Behältnissen die gewünschten Produkte abfüllen. Das Sortiment reicht von Lebensmittel aller Art bis zu Hygiene- und Haushaltsprodukten. Durch das Wiederverwenden von beispielsweise Stofftaschen, Bügelgläser oder Tupperware kann unnötiger Verpackungsabfall vermieden werden. Ausserdem wird nur so viel abgefüllt, wie auch tatsächlich für den eigenen Gebrauch benötigt wird. Verschwendung, insbesondere von Lebensmitteln, wird reduziert.

Für viele SchweizerInnen ist ein unverpackt Laden ein neues und ungewohntes Einkaufserlebnis: Man bringt sein eigenes Gefäss, füllt selbst die gewünschte Menge ab und bezahlt an der Kasse nach Gewicht des Inhalts. Wer jedoch einmal in einen unverpackt Laden war, sieht, wie einfach es eigentlich ist: Abfüllen, wiegen und bezahlen. Gleichzeitig kommen beim Einkauf Fragen auf: Wie werden die Produkte an den Laden geliefert? Entsteht hier viel Abfall? Wie kann ein kleiner Laden sicherstellen, dass die Produktionsbedingungen nachhaltig sind? Die Antworten können - wie so oft - nicht in zwei Sätzen wiedergegeben werden. Sicher ist, dass bei einigen Produzenten auf jegliches Verpackungsmaterial verzichtet werden kann. Andere sind daran interessiert, ein

Liefersystem mit Mehrweggebinden aufzubauen, vorläufig wird Abfall aber lediglich durch grosse Mengen vermieden. Bei der Überprüfung der Produktionsbedingungen, insbesondere im Ausland, ist man auf die Ehrlichkeit und/oder Zertifikate der Lieferanten angewiesen. Deshalb ist es wichtig, mit vertrauenswürdigen Partnern zu arbeiten.

Das Gründer-Team von Palette verfolgt mit dem unverpackt Laden - wie bereits kurz angedeutet - weitere Ziele als die Reduktion der Abfallberge und Lebensmittelverschwendung. Aus unserer Sicht zieht die heute weit verbreitete, oftmals stark gewinnorientierte Wirtschaftsordnung weitere negative Effekte mit sich: Überbeanspruchung der natürlichen Ressourcen, nicht-faire Arbeitsverhältnisse oder externalisierte Kosten sind Beispiele hiervon. Um diesen ökologischen und sozialen Problemstellungen entgegenzuwirken, wurde bei der Auswahl des Sortiments der Regionalität, der nachhaltigen Produktionsweise sowie der Einhaltung fairer Arbeitsbedingungen grosses Gewicht beigemessen. Durch umfassende Information zu Produzenten, Herkunft und Produktionsbedingungen soll den KundInnen die Möglichkeit geboten werden, auch hinter die Kulissen des Ladens zu sehen. Ausserdem soll die Preisgestaltung dazu beitragen, eine möglichst grosse Bevölkerungsschicht anzusprechen.

Der erste Monat hat gezeigt, dass das Konzept in Bern auf grosse Begeisterung stösst. KundInnen schätzen das lokale Sortiment und die bewusste Auseinandersetzung mit umweltrelevanten Themen und insbesondere ihrem Konsumverhalten.



Samuel Anrig

Mitgründer des Ladens «Palette - unverpackt einkaufen» in der Münsterstrasse 18.